



## **5. Bundesweites Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter 2018 in Lingen/Ems“**

### **„Mehr Genuss als Verdruss – zur Zukunft des Streuobstbaus“**

#### **Einführung in die Tagung und Begrüßungsvortrag**

**- Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst -**

Panta rhei (πάντα ῥεῖ, deutsch „alles fließt“) hat ein alter Grieche namens Heraklit schon vor 2.500 Jahren gesagt. Das gilt natürlich auch für den Streuobstbau. Der Begriff „Streuobst“ entstand ja erst vor 60-70 Jahren. Damals galt für den Streuobstbau: ausmerzen – roden – das ist veraltet!

Fast schon wie Phoenix aus der Asche entwickelte sich dann vor ca. 40 Jahren ein positives Image der Streuobstwiesen. Vor 30 Jahren entstand die Streuobst-Aufpreisvermarktung. Es war u.a. der hier anwesende Uli Miller vom BUND Ravensburg, der den Streuobst-Bewirtschaftern 40 DM/dz garantierte. Dies bei 100 Prozent Hochstamm und Verzicht auf synthetische Pestizide.

Unser NABU-Bundesfachausschuss Streuobst wurde dann 1992 gegründet. Und genau vor 25 Jahren, im Januar 1993 hatten wir unsere erste bundesweite SO-Tagung mit dem Titel „Vielfalt in aller Munde“.

Schon damals war der Streuobstbau ein Spiegelbild unserer Gesellschaft:

Essen & Trinken, Arbeit & Entlohnung, oft Genuss & manches Mal Verdruss, Kultur & Tradition, Bürokratie & Beamte, Ökologie & Naturschutz, Ökonomie & Apfelsaftkonzentrat, internationaler Handel & globale Abhängigkeiten, Gefühle & Heimat, Geschmack & Duft.

Diese Vielfalt soll sich auch in der jetzigen Tagung „Mehr Genuss als Verdruss – zur Zukunft des Streuobstbaus“ widerspiegeln.

Und diese Vielfalt hat sich schon in den bisherigen vier Bundesweiten Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter 1996, 2001, 2007 und 2014 wiederspiegelt:

### **1. Bundesweites Treffen 1996:**

Unter der Trägerschaft von NABU, AgrarBündnis und Evangelischer Landjugend-Akademie Altenkirchen trafen wir uns in Rheinland-Pfalz. Der Begriff Streuobst tauchte tausendfach, zigtausendfach, hunderttausendfach, ungeschützt, undefiniert auf – im Übrigen im Wesentlichen bis heute.

Ich plaudere aus dem Nähkästchen: Noch 2018 soll sich, wird sich unter Beteiligung auch der Bundesländer und nach dem Vorbild von „Hochstamm Suisse“ ([www.hochstamm-suisse.ch/home.html](http://www.hochstamm-suisse.ch/home.html)), in Deutschland ein Verein gründen. Ein Ziel: Schutz des Begriffs Streuobst und erfolgreiches Marketing für Hochstamm-- und für Streuobst-Produkte. Also in aller Vorsicht: Eine gute Nachricht zum Auftakt dieser Tagung.

### **2. Bundesweites Treffen 2001:**

2001 in Mainz ging es in Kooperation mit einem Streuobst-EU-Interreg-Projekt in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Luxemburg vor allem um die unsinnigen Handelsklassen bzw. Qualitätsnormen mit Kriterien wie Form – Farbe – Größe sowie um die Berücksichtigung von Nicht-Landwirten bei Förderprogrammen. Da haben wir ein dickes Brett erfolgreich angebohrt. Der Gurkenkrümmungsgrad ist kein amtlich festgelegtes Kriterium für Verkauf und Preis mehr. Aber es gibt eine dicke Träne: Zehn Obst- und Gemüsesorten wurden nicht aus der Tyrannei unsinniger Qualitätsnormen entlassen, darunter Apfel und Birne. Also bohren wir weiter am Brett und sehen den Teilerfolg bei Gurken und Aprikosen nach dem Motto: „Der Pessimist entdeckt an jeder Chance die Schwierigkeiten, der Optimist an jeder Schwierigkeit die Chancen“.

Vielleicht, werter Minister Olaf Lies, starten Sie in Ihrer Amtszeit als Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz eine erfolgreiche Bundesratsinitiative mit dem Ziel, die Vermarktung von Obst nicht mit der Frage zu belasten, wieviel Prozent Rotfärbung einzelne Apfelsorten besitzen?

### **3. Bundesweites Treffen 2007:**

Zum dritten Mal trafen sich die Streuobst-Aufpreisvermarkter 2007 in Fulda, in Kooperation mit der Kelterei Elm und der Rhöner Apfelinitiative. Es ging um die Bestandsaufnahme von Obstsorten, um internationale Kooperationen sowie den Verzicht auf Gentechnik im Obstbau. Das ist im SOB derzeit kein Thema, wohl aber für den Plantagen-Obstbau in Deutschland. Sachsen und Sachsen-Anhalt sind da leider international „im Geschäft“ durchaus führend.

Gentechnik hat ohne Frage viel mit ethischen Fragen, also auch mit Moral zu tun. Ein „Bonmot“ dazu lautet:

„Der Gentechnik ist es gelungen, Moral zu klonen. Das Ergebnis ist Doppelmoral“.

Wir sehen: Gentechnik muss keinesfalls immer zu positiven Ergebnissen führen. Und im Obstbau besteht zuerst dringlicher Bedarf, unser Erbe zu sichern – das jedenfalls deutlich mehr als 3.000 Obstsorten umfasst. Wobei sich in Deutschland die Situation wie folgt darstellt: Wir haben ca. 300.000 ha Streuobstbestände, gut 3.000 Obstsorten, aber nur rund 30 Pomologen, die zumindest einige hundert Obstsorten bestimmen können. Wenn also jemand auf die Rote Liste gehört, dann sind dies die Pomologinnen und Pomologen.

Apropos Rote Listen... Morgen früh werden wir erstmals aus berufenem Munde, sprich vom Bundesamt für Naturschutz hören, wie es um die Einstufung von Streuobstbeständen in Deutschland steht – leider schlecht: In der neuesten Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Deutschlands sind Streuobstwiesen mit „1-2“ und damit zwischen „Vom Aussterben bedroht“ und „Stark gefährdet“ einsortiert. Streuobstäcker sogar mit „1!“, also vom unmittelbaren Aussterben bedroht. Was wir benötigen, ist eine regelmäßig aktualisierte Rote Liste der Obstsorten und eigentlich eine Rote Liste der Pomologinnen und Pomologen samt konkreten Maßnahmen, die zum Anstieg deren Zahl führt...

#### **4. Bundesweites Treffen 2014:**

Die deutschen Streuobst-Aufpreisvermarkter trafen sich 2014 in Kassel zum vierten Mal zu ihrer bundesweiten Fachtagung. Dauerhaftigkeit, Tafelobst und Erwerbsfunktion waren die bestimmenden Themen. Ausgleichsmaßnahmen, die leider oft katastrophal ablaufen, führen zu Verdruss. Dem muss dringend abgeholfen werden.

Herr Minister Lies, es freut mich, Sie hier persönlich begrüßen zu dürfen: Bitte helfen Sie diesem nahezu flächendeckenden Missstand ab: Setzen Sie sich dafür ein und-oder sorgen Sie dafür, dass da, wo Obstbäume gepflanzt werden, auch die Gütebestimmungen für Obstgehölze eingehalten werden: 180 cm Stammhöhe, im Interesse der bewirtschaftenden Landwirte sowie der höhlenbauenden Spechte darfs gerne noch etwas mehr sein, 200 cm Stammhöhe wären also noch besser. Und mit der Pflanzung muss rechtlich und finanziell verbindlich die Pflege der Bäume über mindestens die nächsten 30 Jahre geklärt sein. Da gibt es selbst bei den großen Hochstamm-Obstbäumen noch viel Luft nach oben!

Und sehen Sie die unglaubliche Sortenvielfalt im Streuobstbau, die Geschmacks- und Geruchs- und Verwertungs Vielfalt als große Chance auch für Niedersachsen an: Hunderte leckerer Apfel-, Birn-, Kirschen- und Zwetschgensorten führen zu Genuss, wenn man es nur zulässt: In Kantinen, Ernährungszentren, Kindergärten und Grundschulen können und sollen Sorten wie die „Ananasrenette“ die Augen leuchten und die Geschmacksnerven jubilieren lassen. Tafelobst im Streuobstbau hat, dies zeigte die Tagung 2014, durchaus Chancen auch für die Zukunft.

Am Horizont der Zukunft leuchtet wie ein Silberstreifen die Erwerbsfunktion auf:

Bio-Streuobst und Erwerb, das sind wichtige Themen auf unserer jetzigen Tagung.

Wir alle wissen:

Die Glücklichen sind reich, nicht die Reichen sind glücklich.

In der Streuobst-Bewirtschaftung geht es meist deutlich mehr um Glück und Sinn als um Reichtum und Geld.

Trotzdem gilt auch hier:

Geld ist zwar nicht alles, aber ohne Geld ist alles/Vieles nichts.

Auch hier zeigt sich:

Der Streuobstbau ist eine Spiegelbild der Gesellschaft.

Mit Glück & Sinn, mit Reichtum & Geld möchte ich endgültig zur Tagung 2018 überleiten.

Die öffentliche Hand, die statistischen Landesämter, die Landwirtschaftsministerien wissen noch gar nichts von ihrem Glück. Es gibt einen höchst dynamischen Trend beim Bio-Streuobstbau.

Ohne konkreten Tagungsbeiträgen vorgreifen zu wollen:

Es gibt eine deutlich steigende Anzahl an Menschen, die in der Bewirtschaftung von Streuobstwiesen und in der Vermarktung von Streuobst-Produkten sowohl Sinn als auch Erwerb finden. Sie darüber zu informieren, das ist Sinn dieser Tagung.

Und in diesem Sinne freue ich mich mit Ihnen auf das kommende Wochenende!

-----MR-----